

DRESDNER MORGENZEITUNG

Der Freiheitskampf

AMTLICHE ZEITUNG DER NSDAP.

AMTLICHES BLATT DER BEHÖRDEN

Nr. 140 14. Jahrgang

Montag, 22. Mai 1944

Preis 10 Rpf., auswärtig 15 Rpf.

Der ratlose Smuts

Der südafrikanische Ministerpräsident Smuts erging sich in einer Rede über die Zukunft der Welt und andere billige Weisheiten. Mehr Ratlosigkeit und kompromittierende Verworfenheit hat man seit langem nicht gehört. Zur militärischen Lage erklärte er, es wäre ein erster Fehler, wenn die Alliierten ihre Hoffnungen allzusehr auf die kommende Front im Westen konzentrieren würden. Er möchte offenbar Enttäuschungen bei Rückschlägen vorbeugen und von sich aus der Überforderung der Erwartungen entgegenwirken, die als unvermeidliche Folge des feindlichen Nervenkrieges bei den Völkern der Gegenseite eingetreten ist. Er möchte außerdem genau wie Churchill die alte These von dem Einbruch durch die Hintertür aufrechterhalten. Er erinnerte an das Glück aus dem ersten Weltkrieg, das den Alliierten damals in Gestalt des österreichischen Zusammenbruchs in den Schoß fiel. Er erwähnte seine Hörer, recht genau der Entwicklung der Ereignisse an der italienischen Front zu lauschen und daran zu denken, das im vorigen Weltkrieg die Front der Mittelmeerzucht zuerst im Mittelmeerraum zusammengebrochen sei. Daß heute die Voraussetzungen wesentlich anders sind, hat also auch der greise Smuts nicht gelernt.

Was die weitere Ausschau betrifft, so ist Smuts' Perspektive diesmal ganz von dem erstaunlichen Bedürfnis geprägt, Europa wieder zu entdecken und der eigenen Furcht vor einem europäischen Chaos entgegenzutreten, wie es doch bei Verwirklichung der plutokratischen Absichten auf Auslieferung Europas an den Bolschewismus unvermeidlich wäre. „Europa darf nicht zu einem Trümmerhaufen gemacht werden, sondern muß eine stabile Struktur als Europas Vereinigte Staaten oder europäische Völkergemeinschaft bekommen“. Der von Smuts hierbei verwendete Ausdruck „Commonwealth“ ist mehrdeutig; man wird an seine frühere Empfehlung an die kleineren europäischen Demokratien erinnert, als Dominions vor der drohenden Sowjetmacht bei England Anlehnung zu suchen. Diesmal beteuert er zwar, der unerhörte Aufschwung der Sowjetunion brauche die Welt nicht zu erschrecken, aber zur Verhinderung weiterer Kriege wolle er ein eigentlich kompliziertes System von Bündnissen errichten, gekrönt von einer neuen Genfer Liga mit verstärkter Macht. Hier sind Smuts' Gedankengänge dem widerspruchsvoll, daß man durchaus den Eindruck gewinnt, er und die Seinen wissen nicht mehr aus noch ein. Jedenfalls wird die Zukunft Europas nicht von Smuts und anderen verkalkten Trabanten der jüdo-plutokratischen-bolschewistischen Clique gestaltet, sondern diese Aufgabe wird von den europäischen Kräften unter Führung Deutschlands gemeistert werden.

SA-Bergabzeichen verliehen

Berlin. Der Stabschef der SA, Wilhelm Schepmann, verlieh erstmalig Männern der SA, Gruppe Alpenland, das SA-Bergabzeichen. Hierbei führte der Stabschef aus, daß das SA-Bergabzeichen Symbol sei für Härte gegen sich selbst und für nie erlahmenden Willen, angestrebte Ziele zu erreichen in unendlicher, fast über ein Jahr währender Ausbildungszeit hatten sich zahlreiche Männer auf die schwere Leistungsprüfung vorbereitet. Es galt Strapazen höchsten Ausmaßes zu ertragen, Gefahren und Hinhilfeschwierigkeiten zu überwinden, Unbilden der Witterung auf sich zu nehmen und unter Erfüllung hergymnastischer Aufgaben schwierige Hochgebirge zu erzwingen. Die Männer, die diese Prüfung bestanden haben, werden auch im großen Schicksalskampf unseres Volkes ihren Mann stehen und Kraft finden, in unüberwindlicher Festigkeit ihre Aufgaben zu erfüllen.

Roosevelt, der Mann der Bolschewisten

Stockholm. Die Generalversammlung der nordamerikanischen kommunistischen Partei beschloß, keinen eigenen Präsidentschaftskandidaten aufzustellen. Earl Browder, der Sekretär der nordamerikanischen kommunistischen Partei, erklärte, daß die amerikanischen Kommunisten sich für die Wiederwahl Roosevelts einsetzen würden; denn ein Abtritt Roosevelts wäre „ein Unglück für das Land“.

Japan zur Offensive bereit

Bedeutsame Erklärung des Ministerpräsidenten Tojo

Tokio. Der japanische Premierminister, General Hideki Tojo, hielt soeben vor der Staatlichen Kadettenschule eine Rede, die aufhorchen läßt. Er erklärte, Japan habe durch die anhaltenden Bemühungen der beiden letzten Jahre seine Kampfkraft auf den höchsten Stand gebracht. Infolgedessen sei es jetzt bereit, die nächste sich bietende Gelegenheit zu ergreifen, um den feindlichen Truppen einen entscheidenden Schlag zu versetzen und die Absicht des Feindes, den Krieg fortzuführen, zu vereiteln.

Diese Sprache wird man besonders in der Öffentlichkeit der Vereinigten Staaten und Englands mit Bestürzung vernehmen; denn die Washingtoner und Londoner Agitationszentralen haben seit Monaten die Bevölkerung irreführt und ihr die Meinung eingebläht, durch das System des Insektensprings und der übrigen angewandten Taktik werde Japan langsam, aber sicher von den Anglo-Amerikanern erdrückt. Währenddessen haben die Japaner geschwie-

gen und gehandelt. Sie haben die belanglosen Verluste vorgeschobener Positionen auf sich genommen, die sich nicht vermeiden ließen, und konnten es sich leisten kraft ihrer im ersten Vorwärtstürmen errungenen außerordentlich günstigen Stellungen.

Trotz allen Einsatzes gelang es den Amerikanern — diese tragen ja bekanntlich die Hauptlast des Pazifikkrieges — nicht, irgendwelche ins Gewicht fallende strategische Vorteile zu erringen. Insbesondere blieb

die japanische Kriegsmarine, die in den weiten Räumen des Pazifik eine entscheidende Rolle zu spielen berufen ist, ungetroffen und unangeschlagen. Die Erklärungen Tojos lassen den Schluß zu, daß Japan die Zeit seiner Vorbereitungen nunmehr hinter sich gebracht hat und aus der Periode der Zurückhaltung herauszutreten gedenkt. Hohe japanische Persönlichkeiten werten die Erklärung Tojos als ein Anzeichen dafür, daß die „Ausblutetaktik“, die Japan seit Beginn der amerikanischen Gegenoffensive auf Guadalcanar befolgt hat, sich ihrem Ende nähert, und daß der Tag einer großangelegten Offensive der japanischen Truppen herankückt. Sie weisen darauf hin, daß die Berichtigungen der Frontlinie und die Erhöhung der Kriegsproduktion in den beiden letzten Jahren jetzt ihre Früchte tragen und dadurch Tojo in die Lage versetzen, diese bedeutsame Erklärung abzugeben.

Austausch von Schwerverwundeten

Berlin. Das Auswärtige Amt führte in letzter Zeit erneute Verhandlungen über die Heimkehr von weiteren schwerverwundeten deutschen Soldaten und Sanitätspersonal aus englischer Kriegsgefangenschaft im Austausch gegen britische Schwerverwundete und Sanitätspersonal, die sich in deutscher Kriegsgefangenschaft befanden. Als Ergebnis dieser Verhandlungen trafen deutsche Heimkehrer jetzt mit den Dampfern „Gripsholm“ und „Graviska“ im Hafen von Barcelona ein. Sie wurden in einer vor den Schiffen liegenden mit den Fahnen des Reiches ausgeschmückten Halle im Namen des Führers mit herzlichsten Worten von Generalmajor Dr. Kroll empfangen. Von spanischer Seite sah man die Spitzen der spanischen lokalen Behörden und der Falange sowie Vertreter des spanischen Außenministeriums. Außerdem waren Vertreter des Internationalen Roten Kreuzes anwesend.

Eichenlaub für General und Feldwebel

Ritterkreuze für den Abtransport der Krimkämpfer

Führerhauptquartier. Der Führer verlieh das Eichenlaub zum Ritterkreuz des Eisernen Kreuzes an Oberfeldwebel Johann Schwerdfeger in einem württembergisch-badischen Jäger-Regiment und ihr die Meinung eingebläht, durch das System des Insektensprings und der übrigen angewandten Taktik werde Japan langsam, aber sicher von den Anglo-Amerikanern erdrückt. Währenddessen haben die Japaner geschwie-

Zwickau in Sachsen geboren. Nach dem Besuch eines Realgymnasiums trat er 1914 in ein Pionier-Bataillon ein, in dessen Reihen er 1915 zum Leutnant befördert, am Weltkrieg teilnahm. Seit 1933 war er in Generalstabstellungen tätig. Seit dem 1. September 1942 führt er die 101. Jägerdivision.

In Anerkennung ihrer Verdienste um die unter schweren Kämpfen durchgeführten Abtransporte der Krimkämpfer verlieh der Führer das Ritterkreuz an den Kommandierenden General Schwarzmeier, Vizeadmiral Brinkmann, an den Kommandierenden der Seeverteidigung Krim, Konteradmiral Otto Schulz, und an den Oberbefehlshaber der rumänischen Seestreitkräfte, Konteradmiral Macellario. Bei der Ueberreichung des Ritterkreuzes an Konteradmiral Macellario verlas Vizeadmiral Brinkmann ein Telegramm des Großadmirals Dönitz, das das Zusammenwirken der rumänischen und der deutschen Marine bei der Rückführung der tapferen Krimkämpfer als einen neuen Meilenstein im gemeinsamen Kampf der verbündeten Nationen bezeichnete. An Offiziere, Unteroffiziere und Mannschaften der rumänischen Kriegs- und Handelsmarine wurden Eisene Kreuze verliehen. Konteradmiral Macellario ist der erste rumänische Marineoffizier, der mit dem Ritterkreuz ausgezeichnet worden ist.

Während der Durchbruchkämpfe der unter dem Oberbefehl des Generals der Panzertuppen Hube stehenden Kräftegruppe im Raum von Kamenetz-Podolsk führte Oberfeldwebel Schwerdfeger eine Kompanie und zeichnete sich bei den mehr als vierzehntägigen dauernden Nachhutkämpfen gegen den mit zahlenmäßig überlegenen Kräften nachdrängenden Feind durch Draufgängertum, Entschlossenheit und Umsicht aus.

Bel den Durchbruchkämpfen der Kräftegruppe des Generals der Panzertuppen Hube im Raum von Kamenetz-Podolsk zeichnete sich die 101. Jäger-Division besonders aus, so daß sie am 29. März 1944 im Wehrmachtbericht genannt wurde. Generalleutnant Vogel, der seiner Division in mehr als 1½ Jahren den Stempel seiner kraftvollen Persönlichkeit aufgedrückt hat, war die Seele dieser Kampfe.

Generalleutnant Vogel wurde 1894 als Sohn des Kaufmanns Vogel in

Weiter erbitterte Kämpfe an der Italienfront

Heftige feindliche Angriffe bei Pontecorvo zum Stehen gebracht

Führerhauptquartier, 21. Mai. Das Oberkommando der Wehrmacht gibt bekannt:

Nachdem der Feind am Vormittag des 20. Mai unsere neuen Stellungen an Westflügel der italienischen Südfont nur mit schwächeren Aufklärungsvorstößen abgetastet hatte, trat er in den Nachmittagsstunden erneut mit starken Infanterie- und Panzerkräften zum Großangriff an. Um den Ort Fondi entbrannten erbitterte Kämpfe. Im Abschnitt Pico-Pontecorvo erzielte der Gegner einen örtlichen Einbruch. Gegenmaßnahmen zur Abriegelung sind im Gange. Besonders heftige feindliche Angriffe wurden an den Stadträndern von Pontecorvo zum Stehen gebracht. Im Abschnitt Piedimonte wurden starke feindliche Angriffsgruppen im zusammengefaßten Artillerie- und Waffengewalt zerschlagen, ein Einbruch im Südteil des Ortes nach hartem Kampf im Gegenangriff wieder beseitigt. Bei den schweren Abwehrkämpfen der letzten Tage zeichnete sich der Führer einer Kampfgruppe, Oberst Nagel, durch besondere Tapferkeit aus.

Im Landekopf von Nettuno wurden stärkere feindliche Aufklärungsvorstöße südöstlich Aprilia und südlich Cisterna abgewiesen.

Im Osten fanden keine Kampfhandlungen von Bedeutung statt. Starke deutsche Kampffliegerverbände griffen in der letzten Nacht die Eisenbahnknotenpunkte Scep-

tozka und Sdolbunowo mit zahlreichen Spreng- und Brandbomben an. Es entstanden Großbrände und Zerstörungen.

Marine-Küstenbatterien nahmen sowjetische Stellungen auf der Halbinsel Magerburg in der Narwabucht mit guter Wirkung unter Feuer und versenkten ein feindliches Nachschubfahrzeug. Wachfahrzeuge der

Kriegsmarine schossen über dem Finnischen Meerbusen vier sowjetische Bomber an.

Bei Einflügen in die besetzten Westgebiete verlor der Feind sechs Flugzeuge. In der letzten Nacht warfen einige britische Flugzeuge Bomben auf Orte im rheinisch-westfälischen Raum.



Im Bunker einer Bataillonsvermittlung kommen die Fernsprecheilungen von allen Gefechtsständen und Stützpunkten zusammen.

PK-Aufst. Kriegsbber. Buchem, III., (51)



Bauten für die Energieversorgung: Die gewaltigen Stahl- und Betonkonstruktionen, die das Einlaufwerk für ein modernes Fließkraftwerk größten Ausmaßes bilden.

PHZ.

Das „rote“ Gold

—m. Weit hinter den militärischen Entscheidungsfrenen des weltweiten Ringens zeichnen sich andere Linien ab. Sie springen über die gegenwärtigen Kampfzonen, Verhaue und Werke hinweg. Von ihnen soll eine Art magischer Kreise um Völkerschicksale nach der materiellen Seite geschlungen und gewirkt werden. Wenn die Waffen dereinst schweigen werden, sind sie dazu bestimmt, gewissermaßen eine wirtschaftliche Kriegsmaschinerie in Gang zu setzen. Nur Unruhe und Notdruck bilden nämlich den Nährboden für die jüdische Bereicherung. Fröhnden und Sklaventum hier, eine „Ober“-Schicht dort lassen, wie gewünscht, den ewigen Juden und seine Hintermänner wühlen und verdienen ja, sind für ihn so etwas wie eine Existenzberechtigung und -möglichkeit.

Darum starten sie — im Bereich ihrer Kriegsspießgesellen — schon den gegenseitigen Verrat, das übliche Wettgammeln. Wir hörten im April 1944 von einem „Tausch“-Abkommen der Sowjets und der USA. über 10 Milliarden Dollar, das nach dem Kriege auszuführen wäre. Hierüber herrschte zunächst eitel Jubel in Washington, besser an der Judenbörse Wallstreet, als deren politische Zweigniederlassung das Weiße Haus heute zu betrachten ist. Sehr bald wurde von den USA-Regierungsstellen abgestritten, daß sie beteiligt seien. Also lief es wieder auf ein Privatgeschäft der USA-Kapitalisten hinaus, vertreten vor allem durch Industriefirmen für Bahnmateriale, Werkzeugmaschinen und Industrieausrüstungen. Bald mangelte es den Bankiers hinein. Nun begann ein Gemäusel um die finanzielle Abwicklung. Es verlautete davon, daß die Sowjets binnen 10 Jahren die Partie ablaufen lassen wollten. Heute meldet Washington für Wallstreet, über das Zahlungsverfahren sei noch keine Einigung erzielt.

Da die Sowjets selbst bei stärkstem Hochtreiben ihrer Ausfuhr kaum jährlich für eine Milliarde Dollar an Rohstoffen an die USA. senden konnten, und weil den Yankees gar nichts an zusätzlichen Rohstofflieferungen derartigen Umfangs liegt, bleibt nur der Weg einer Barabdeckung, bestimmt für den größeren Teil.

Jetzt springt die Katze aus dem Sack: die Sowjets legen sich in aller Stille beträchtliche Goldbarren zurecht. Von Sowjetrußland wurde die eigene Goldgewinnung erheblich ausgebaut, so daß es wohl mit schätzungsweise an 10 Millionen Unzen jährlich das erste Goldproduktionsland der Welt sein dürfte. Man weiß doch, was man im Verkehr mit kapitalistischen Staaten und Goldhortern sich schuldig ist. Die Sowjets bieten nun den Amerikanern für den überwiegenden Teil der Verfrachtungen aus dem